

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Nutzen
kosten die kleinspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Frachtlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Beleggeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 289.

Mittwoch, den 11. Dezember 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 11. Dezember 1907.

Tierschutz. Nach einer Verfügung der Regierung sind durch Belehrungen in der Schule die Kinder davor zu warnen, daß sie bei den Bestrebungen, die Vogelwelt vor ihren Feinden zu schützen, sich nicht zu Tiersquälereien der Roge verleiten lassen. Die Rogen sind nur dann zu vernichten, was am besten durch Ertränken geschieht, wenn sie sich wildernd außerhalb ihres heimischen Schutzes herumtreiben.

Förderung der Leibesübungen. Im Kultusministerium fand kürzlich unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Holle eine Konferenz zur Vorsehung einiger die Förderung der Leibesübungen betreffenden Angelegenheiten statt. An ihr nahmen Teil die Vorsitzenden des Zentralschulraths für Volksschulen und Jugendpflege in Deutschland, Abgeordneter Schenkendorff und Professor Dr. Schmidt, der Geschäftsführer der Deutschen Turnererschaft, Stadtschulrat Professor Kahl, die Vorsitzenden des Deutschen Turnlehrervereins Turninspizitor Wdlicher und Professor Dr. Kohlrausch, wie Professor Heinrich, Professor Wenhagen und der Direktor der Turnlehrerbildungs-Anstalt Diebow. Die Verhandlungen, die vertraulich waren, ergaben im Ziel kaum eine unterschiedliche Auffassung, so daß die sehr eingehenden Beratungen im Wesentlichen nur die verschiedenen Mittel dazu behandelten. Der Minister wünschte auch fernerhin ein enges Zusammengehen der staatlichen mit den freien Bestrebungen, und stellte sich rühmend wiederholend Konferenzen dieser Art, eventuell schon im nächsten Jahre in Aussicht.

Ein Berliner Blatt hat sich vor kurzem mit den neu ausgegebenen Reichskassenscheinen über 10 Mark beschäftigt und sich hierbei über die äußere Form der Scheine in der abfälligen Weise geäußert. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntermaßen nicht streiten, wir verzichten infolgedessen darauf, über den figuralen Schmuck der neuen Wertzeichen, welcher von einem der namhaftesten deutschen Künstler entworfen ist, in eine Erörterung einzutreten. Wenn aber die Umgestaltung sich auch darauf bezieht, daß bei den neuen Kassenscheinen ein Wasserzeichen in einem leer gelassenen Raum angebracht worden ist und dies zum Gegenstande besonderer Spottes gemacht wird, so scheint dem Verfasser des Artikels entgangen zu sein, daß sich derartige besonders hervortretende Wasserzeichen auf zahllosen ausländischen Wertpapieren befinden und sich nicht nur als das wirksamste Mittel zur Verhütung von Nachahmungen, sondern auch als ein überaus wertvoller Schutz des Publikums erwiesen haben, da es dem letzteren vermöge des Wasserzeichens erheblich erleichtert wird, etwaige Fälschungen zu erkennen. Aus diesen Gründen ist auch den neuen Reichskassenscheinen ein solches Wasserzeichen gegeben worden, und es bricht auf einer Verleumdung der Verhältnisse, wenn in dem Artikel ausgesprochen wird, daß ein derartiger Schutz nicht nötig sei, weil derartige kleine Wertzeichen wie die Zehnmarkscheine überhaupt nicht nachgemacht würden. Durch die Tatsache, daß von den Fälschungshebern, dem kleinsten Wertpapiere, im Laufe der Jahre nicht weniger als 56 Arten von Fälschungen bekannt geworden sind, wird diese letzte Meinung am schlagendsten widerlegt.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 9. Dezember. Die Kaiserin hat sich heute abend mit Gefolge nach Berlin zum Besuch der Großherzogin-Witwe Luise nach hier begeben.

Berlin, 9. Dezember. Die Budgetkommission des Reichstags begann die Beratung des ordentlichen Etats betr. die fortwährenden Ausgaben bei Kapitel 45: „die kaiserliche Marine“ mit der Generaldebatte. Staatssekretär v. Tirpitz sagt, infolge der Einführung des Fernrohr-Bislers und der erheblichen Erweiterung der Torpedoschulweite habe sich die Gefechtsentfernung vergrößert. Dadurch wurde die Vermehrung der schweren Artillerie notwendig und die älteren Schiffe verloren an Wert. Englische Fachmänner erklären als höchstes Alter für große Schlachtschiffe 15—17 Jahre, amerikanische 16 Jahre. Müller-Fulda (Z.) meint, wir müßten wegen Einführung des Fernrohr-Bislers froh sein, nicht schneller gebaut zu haben. Ein 25 Jahre altes Schiff sei wertlos.

Münster, 7. Dezember. (Selbst in den Tod.) Gestern mittag hat sich infolge Ueberschuldung der Malermeister Steed in dem Augenblicke erschossen, als der Gerichtsvollzieher seine Wohnung betreten wollte.

Bern, 9. Dezember. Der Bundesrat hat bei der Bundesversammlung beantragt, das Initiativbegehren über das Verbot des Verkaufs von Absinth der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten.

Konstantinopel, 9. Dezember. Der Sultan hat eine Trabe erlassen zum Bau einer dreigleisigen, 20 Kilometer langen Bahn von Mekka auf den von Pilgern vielbesuchten Berg Arafat.

Schanghai, 9. Dezember. Die Aufständischen in der Provinz Kwangsi besetzten den Tschingchanpaf an der Grenze von Tonkin. Die Aufständischen sind reichlich mit Waffen und Munition versehen. Das Waiwuyi erbittet die Unterstützung der Franzosen.

Pforzheim, 9. Dezember. (Verhaftung.) Aufsehen erregte die Verhaftung des Inhabers eines bekannten hygienischen Bazars. Sie ist wahrscheinlich im Zusammenhang mit unlauteren Manipulationen des Geschäftsmannes mit Frauenspersonen im Sinne des § 215 (?) erfolgt.

Heidelberg, 9. Dezember. (Krebsinstitut.) Der Fonds zur Errichtung eines Krebsinstituts in Heidelberg ist durch neuerliche Zuwendungen im Betrage von 55.181 Mk. auf die Summe von Mark 878.185 angewachsen.

München, 9. Dezember. (Ein bedeutender Einbruch) wurde in einer Parterrewohnung an der Albrechtstraße verübt. Den Dieben fiel eine Beute von 1100 Mark in die Hände. Von den frechen Gesellen hat man bis jetzt noch keine Spur.

Stuttgart, 9. Dezember. (Des Gattenmörders Selbstjustiz.) Der Former Deines, der vor einigen Tagen auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in der Hasenbergstraße 2 Revolvergeschosse abgefeuert hat, wodurch die Frau schwer verletzt wurde, hat sich nunmehr in München selbst erschossen. Man hofft jetzt, die Frau am Leben erhalten zu können.

Stuttgart, 9. Dezember. (Ein Verband der Tapezierer) soll in einer auf Montag, den 16. Dez. in den Stadtpark nach Stuttgart einberufenen Versammlung gegründet werden.

Erlangen, 9. Dezember. (Unglücksfall.) Heute vormittag fiel der 62 Jahre alte Schlosser Fr. Schall, als er mit Legen von eisernen Balken beschäftigt war, so unglücklich ab, daß er mit Kopfverletzungen ins neue Krankenhaus überführt werden mußte.

Neuenbürg, 9. Dezember. (Eine freie Wagnerin) ist hier ins Leben gerufen worden.

Waldenbuch, 9. Dez. (Raub der Flammen.) Die Waldbelische Sägemühle wurde in der Nacht durch ein großes Schandfeuer eingeäschert. Auch das Wohnhaus ist nebst Immobilien und Inventar bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Abgebrannte ist nur ungenügend versichert. Der Schaden wird auf 60 000 Mk. geschätzt.

Niederstetten, 9. Dezember. (Frohes Familienereignis.) Die Fürstin Hohenlohe-Bartenstein wurde gestern von einer Prinzessin entbunden.

Veitingen a. Enns, 9. Dezember. (Gefährlicher Rattenbiss.) Ein hiesiger Landwirt, der in seinem Stall eine Ratte töten wollte, wurde von ihr in den Fuß gebissen. Nach Verlauf von einem Tage verspürte er starke Schmerzen und nach Hinzuziehung des Arztes erklärte dieser, es sei hochgradige Blutvergiftung.

Nördlingen, 9. Dezember. (Beim Holzfällen verunglückte) der Arbeiter Linse dadurch, daß ihn ein Ast traf, wodurch er einen Schädelbruch erlitt und sofort starb.

Lindach, 9. Dezember. (Bei der Gemeindevorwahl) wurde Georg Mayer und Jakob Unger gewählt.

Flörsingen, 7. Dezember. (Eisenbahnunfall.) Durch Umwerfen eines Personenwagens beim Rangieren unterhalb des hiesigen Bahnhofes war das Gleise Ufm. Stuttgart gestern abend von 6 Uhr an gesperrt und die Umleitung der Züge auf der Station Altbach notwendig. Nach 7 Uhr traf ein Hilfszug der Reparaturwerkstätte aus Eßlingen zur Freimachung des Gleises ein. Der Unfall hatte eine Verkehrshinderung in beiden Richtungen bis zu ½ stündiger Verspätung im Gefolge.

Ellwangen, 7. Dezember. (Ueberfallen.) Der Ausläufer eines Wehgers, der mit 50 Mk. in der Tasche über Land ging, um ein Kalb abzuholen, ist heute morgen von zwei Stromern überfallen worden. Die Stroche zerrissen dem Manne die Kleider und verletzten ihn leicht an der Brust. Der Hund des Ueberfallenen warf einen der Angreifer in den Straßengraben, worauf beide entflohen. Der Ueberfallene konnte noch seinen Austrag ausrichten.

Weihenstein, 7. Dezember. (Zäher Tod.) Heute früh erlitt der 31 Jahre alte Anecht Kieger aus Buchalb einen Herzschlag und war sofort tot.

Berlin, 6. Dez. Die Kommission für das Quellschutzgesetz hat zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Ritz vom Zentrum gewählt. Von der Nationalliberalen Partei gehörten der Kommission die Abgg. Barling, v. Bülow, Lufensky und Sengel an.

Berlin, 6. Dez. Nach dem stenographischen Bericht über die Mittwochssitzung des Reichstages erhielt sich bei der Abstimmung des Verlagsantrages der freisinnige Abgeordnete Gothe in der Stimme.

Köln, 6. Dez. (Der heilige Mann kommt.) Das Auftreten des heiligen Mannes hat gestern Abend in einer hiesigen Familie große Aufregung hervorgerufen. Das jüngste Kind, ein 3½-jähriges Mädchen hatte mit gemischten Gefühlen die Ankunft des heiligen Mannes erwartet, denn seit Wochen hatte man dem kleinen Liebbling bedeuend, St. Nikolaus werde ihn in einem Sack mitnehmen, wenn es nicht immer recht damit sei, und wenn die kleine mal ihr Köpfchen durchsehen wollte, wurde sie von allen Seiten mit dem großen Sack bedrückt. Als gestern Abend der große Moment kam, ergabte man sich anfangs an der ängstlichen Mine der kleinen. Der heilige Mann kam dann auch wirklich und trug außer Ledereien und Spielsachen einen großen Sack bei sich, aus dem zwei aufgeblasene Strümpfe hervordachten, um den Anschein zu erwecken, als ob diese die Beine eines bereits im Sack befindlichen Kindes seien. Als St. Nikolaus seine machte, auch das kleine Mädchen in den Sack zu setzen, geriet dieses in furchtbare Erregung, die bleichen Jügel verzerrten sich und alsbald lag es bewusstlos am Boden. Den Schrecken der Eltern und Geschwister kann man sich denken, da es gar nicht gelingen wollte, den Liebling wieder zum Bewußtsein zu bringen. Ein Arzt wollte fast die ganze Nacht am Lager des nicht unbedenklich erkrankten Kindes. Hoffentlich erholt es sich bald wieder und hat der Unfall keine schlimmen Folgen für die Zukunft. Jedemfalls aber dürfte dieser Fall zur Warnung dienen.

Gegen die „Post.“ Wegen der Behauptung der „Post“, der Geschäftsführer des „Vormärts“, Reichstagsabgeordneter Fischer habe gelegentlich von Maschinenbestellungen für sein Blatt von der Fabrik Provision angenommen, hat Fischer Strafantrag gestellt und zwar hat er das Ersuchen an die Staatsanwaltschaft gerichtet, von Amtswegen in öffentlichem Interesse die Klage zu erheben. Neben der „Post“ hat er die Klage ausgedehnt auf alle Blätter, welche die Behauptung der „Post“ in ihre Spalten übernahmen, nämlich die „Freisinnige Zeitung“, die „National-Zeitung“, die „Deutsche Tageszeitung“, die „Neuesten Nachrichten“ und die „Staatsbürger-Zeitung“.

Unter den Trümmern begraben. An dem Fabrikneubau der Firma Rodtrod u. Schneider nachstürzte ein Teil des Gerüsts ein, auf dem eine Anzahl Personen sich befand. Die Trümmer begruben acht Personen. Fünf wurden schwer und drei leicht verletzt.

Tödlicher Unfall. Auf Station Oude der Eisenbahn Bremen—Oldenburg wurde ein Bremser, der beim Rangieren zwischen die Puffer geraten war, getötet.

Die Ueberbleibsel der Patrie. Auf Ansuchen des französischen Kriegsministeriums nahmen die Militärbehörden in Velfast die in einer Farm bei Valfast abgefallenen Schraubenflügel mit der stählernen Achse des lenkbaren Aufschiffes Patrie in Verwahrung.

Mauretanias Probefahrten. Die Mauretanias H. von New-York kommend, nach einer Fahrt von 4 Tagen 22 Stunden 29 Minuten in Queenstown eingetroffen; sie hat einen neuen Rekord für die Etsfahrt aufgestellt.

Schwedische Trauer.

Schweden, mit dem Deutschland verbunden ist durch unlösliche Bande der Erinnerung an Gustav Adolf, der auf deutschem Felde bei Lützen den Heldentod starb, hat am Sonntag Morgen seinen guten König Oskar verloren, einen Fürsten, der, wie selten ein Monarch es verstanden hat, sich die Liebe seines Volkes und die Sympathien der ganzen Welt zu erwerben. Wenn auch seine Regierung durch die fortwährenden Streitigkeiten zwischen Norwegen und Schweden, die schließlich am 26. Oktober 1905 zur Auflösung der Union führten, verbittert war, so hat er doch in den 35 Jahren seines Regimes viel Gutes gestiftet, als Mensch, Künstler und Fürst.

Ursprünglich war Oskar nicht für den Thron bestimmt, doch kam er am 18. September 1872, als sein Bruder Gustav starb, als 4. König aus dem Hause Bernadotte auf den Thron. Seine Gemahlin, die Prinzessin Sophie von Nassau, mit der er sich am 6. Juni 1857 in Wiebich am Rhein vermählte, schenkte ihm 4 Söhne, denen er ein guter Vater war. Die guten Beziehungen, die seine Vorgänger mit Frankreich unterhielten, vertauschte er mit Deutschland und er wie sein Land haben diese veränderten Verhältnisse nie zu bereuen gehabt. Die persönliche Freundschaft des Königs zu Kaiser Friedrich, den er um 19 Jahre überlebte, sollte die regelmäßigen Nordlandsfahrten Kaiser Wilhelms II., die Heirat des schwedischen Kronprinzen mit der Prinzessin Viktoria von Baden, der Enkelin des alten Kaisers und der Schwester des jetzt regierenden Großherzogs und schließlich die hochherzige Hilfe des deutschen Kaisers für die durch jene bekannte Feuersbrunst eingeäscherte Stadt Alesund und die guten Früchte dieser Beziehungen zu dem großen Nachbarstaate.

Der neue König, der erst jüngst bei der Bestätigung des Großherzogs von Baden und bei der Enthüllung des Gustav Adolf-Kapells in Lützen auf deutschem Boden weilte, hat den Namen Gustav 5. und den Wahlpruch: Mit dem Volk für das Vaterland! angenommen. Am Sonntag mittag fand eine Sitzung des Staatsrats statt, in der der König den Eid auf die Verfassung leistete. Darauf legten die Prinzen den Eid der Treue ab. Als die Minister dem König ihre Portefeuilles zur Verfügung stellten, forderte er sie auf, im Amte zu bleiben, worauf die Minister dem König den Eid leisteten. Im Schloß hielt der König an die Minister, die hohen Beamten und Offiziere eine Ansprache, in der er zunächst des großen Verlustes gedachte, den er und das Vaterland durch das Hinscheiden König Oskars erlitten haben und erklärte, daß er eifrig darnach streben werde, seine verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen und das schwedische Volk zur gemeinsamen Arbeit für das Vaterland zu sammeln. Nur mit einem Volk, das von dem Gefühl der Verantwortung aller an der Arbeit für das Vaterland durchdrungen sei, könne ein Fortschritt erreicht werden.

Der neue König Gustav 5. ist geboren am 16. Juni 1858 auf Schloß Drottningholm, vollendet also bald das 50. Lebensjahr. Er ist seit 20. September 1880 mit Viktoria, Prinzessin von Baden vermählt, die ihm 3 Söhne geschenkt hat. König Gustav hat schon im vorigen Jahre während der schweren Krankheit seines Vaters die Regentschaft geführt, die er am 4. Dezember dieses Jahres wieder übernehmen mußte, um sie nun schon nach 4 Tagen mit der Königswürde zu vertauschen.

Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Ableben des Königs von Schweden in Norwegen wurden auf dem Schloße in Christiania und auf allen öffentlichen und privaten Gebäuden die Flaggen halbfahrig gehißt. Der norwegische Königshof legt auf drei Wochen Trauer an. Möge die Regierung des neuen Königs mit dem Volke für das Vaterland ebensoviel Segen für seine Schweden bringen, als die seines Vaters. An der Bahre aber des Verstorbenen steht trauernd neben seinen treuen Schweden, die ganze Welt, in dem Bewußtsein, es ist ein guter Mann gestorben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die badischen Nationalliberalen hielten am Samstag und Sonntag in Lahr ihre Landesversammlung ab. Im Laufe der Verhandlungen sprach besonders Prof. Fabricius-Freiburg folgendes: Die Angelegenheit der badischen Präsidentenwahl war eine Sache des Vertrauens, die wir unseren Vertretern im Landtag überlassen mußten. Nach dem, was wir gehört haben, haben sie das Vertrauen vollkommen verdient und ich stelle deshalb den Antrag, daß die Landesversammlung den Vertretern unserer Partei im Landtag ihr volles Vertrauen ausspricht. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurde ein Antrag Dr. Oblicher an die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer angenommen, indem diese aufgefordert wird, auf einige Abänderungen der Gemeinde- und der Städteordnung hinzuwirken, u. a. auch folgende Änderung: Für die Wahl der nicht dem Gemeinde- bzw. dem Stadtrat angehörenden Mitglieder des Bürgerausschusses in den Gemeinden mit mindestens 500 Einwohnern und in den Städteordnungsstädten werden die Wahlberechtigten nach der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Gemeindeumlagen in 3 Klassen eingeteilt. Es besteht die erste Klasse aus den Höchstbesteuerten und umfaßt das erste Sechstel, die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten und

umfaßt die beiden folgenden Sechstel, die dritte Klasse aus den Niederbesteuerten und umfaßt die übrigen 3 Sechstel der Wahlberechtigten.

* Das Weißbuch über die Haager Friedenskonferenz ist nunmehr erschienen. Die Nordb. Allg. Ztg. teilt dazu mit, daß Deutschland bereit sei, der Einladung zu einer dritten Konferenz Folge zu leisten.

* Wie der Deutsche Völk. teilt, ist dem Abg. Baßermann für die Zukunft das Staatssekretariat des Reichsjustizamts angeboten worden, doch hat er entschieden abgelehnt.

* Wie in parlamentarischen Kreisen zur Polenvorlage verlautet, hat das preussische Staatsministerium konservative Anträge, die auf ein Ausnahmengesetz gegen die Polen hinführen, abgelehnt. Die Reichspartei und die konservative Partei des Reichstags beantragen, für die zweite Lesung des Postetats für die Ostmarken 200 000 Mk. zu bewilligen, nämlich 80 000 Mk. als Zulage für mittlere und 100 000 Mk. als Zulage für Kanzlei- und Unterbeamte.

* In ganz Sachsen haben am Sonntag sozialdemokratische Wahlrechtsprotestversammlungen stattgefunden. In Chemnitz kam es nach Schluß einer solchen Versammlung zu Straßenunordnungen. Tausende durchzogen unter Lärm und Zehlen die Hauptstraßen, so daß es einem starken Aufgebot der berittenen Schutzmannschaft erst nach Stunden gelang, die Menge zu zerstreuen. Staatsminister Graf Hohenhausen gab einer Abordnung nationaler Arbeiter die Zusicherung, er werde die Wünsche auf Reform des Wahlrechts nach dem Muster des Reichstagswahlrechts nach Möglichkeit unterstützen.

Portugal.

* Die Oppositionsparteien fordern die Bevölkerung auf, die Steuern zu verweigern, da sie auf ungesetzlichem Wege ausgeschrieben seien. Durch die Verweigerung der Steuer will man den ganzen Verwaltungsapparat zum Stillstand bringen und den Ministerpräsidenten Franco unmöglich machen, dessen Macht zum Teil darauf beruht, daß er für bessere und pünktlichere Bezahlung der Offiziers- und Beamtengehälter gesorgt hat. Es gehen Gerüchte, wonach die Offiziere besondere Instruktionen erhalten haben, wie beim Aufruhr in den Straßen zu verfahren sei.

China.

* Das „Reich der Mitte“ hat der englischen Forderung zugestimmt, daß britische Kanonenboote auf dem Westflusse patrouillieren, um daselbst den Seeräubern ein Ende zu machen. Die Aufregung der Bevölkerung in Kanton und in der Provinz Kwangtung über dieses Abkommen ist außerordentlich stark. Die Nachsichtigkeit des chinesischen Auswärtigen Amtes erregt großen Unwillen. Die Umtriebe der geheimen Sellen in Tscheliang gegen die Dynastie sind im Zunehmen begriffen. Unter den Chinesen laufen Gerüchte um, England bereite die Landung von Truppen vor. Die chinesische Regierung läßt Truppen bereithalten. An der Küste von Tscheliang stehen zwei chinesische Kreuzer.

König Oskars Tod.

Anläßlich des Ablebens des Königs von Schweden ist in Württemberg Hoftrauer von Montag an auf drei Wochen, die erste Woche in dritter, die zwei weiteren Wochen in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

Die letzten Stunden.

Sonntag vormittag 5 1/2 Uhr ließ der Kronprinz regent den Ministerpräsidenten, den Minister des Auswärtigen und die höheren Hofbeamten rufen; auch die ganze königliche Familie war im Krankenzimmer versammelt. Um 7 Uhr morgens trillte der Adjutant des Königs mit, daß der Tod nahe bevorstehe. Um die heftigen Schmerzen zu lindern und die abnehmende Herzfähigkeit zu heben, wurden Kampferinhalationen gemacht. Am Sonntag, den 1. Dezember, dem Oskartag, waren die Kräfte so gering, daß der König sich zwischen jeder Audienz etwas ausruhen mußte. Die Ärzte hatten dem König schon lange geraten, an den Regierungsgeschäften nicht mehr teilzunehmen und sich vollständige Ruhe zu gönnen. Aber er befolgte diesen Rat nicht. Erst Dienstag sah er selbst die Notwendigkeit ein, die Regierung dem Kronprinzen zu übertragen. Um 9,15 Uhr entfiel der Tod den unsterblichen Teil des Königs.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung.

Mittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und v. Stengel.

Eingegangen ist ein Weißbuch über die Haager Friedenskonferenz und ein Nachtragsetat.

Bei der

Beratung des Vereinsgesetzes

fährt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg aus, mit dem vorliegenden Entwurf haben die Regierungen die Zusage, die der Reichslanzler dem Hause am 25. Februar 1907 gemacht habe, erfüllt. Zur Schaffung eines einheitlichen Vereins- und Versammlungsgesetzes werden die Regierungen lediglich eine reichsgesetzliche Garantierung der Vereins- und Versammlungsfreiheit; weiter nichts. Das sei ein Zustand, wie er gegenwärtig in Preußen und teilweise in Württemberg bestehe. Daß dadurch aber die gewünschte Freiheit geschaffen werde, treffe seiner Ansicht nach zu. Der Entwurf wolle vielmehr alle entbehrlichen polizeilichen

Beschränkungen beseitigen. Die Regierungen haben an der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe eifrig und redlich gearbeitet. Dabei haben die Einzelstaaten vielfach ihre Wünsche zurückgestellt. Ebenso werde es auch mit den Wünschen der einzelnen Parteien sein. Von rechts wie von links werde Entgegenkommen gezeigt werden müssen. Die Festsetzung der Altersgrenze für jugendliche Personen habe große Schwierigkeiten gemacht. Es sei klar, daß die Teilnahme junger unreifer Leute an politischen Erörterungen weder für diese Erörterungen noch für die jungen Leute von Vorteil sei und das sei auch der Fall bei nichtsozialdemokratischen Organisationen. Die Jugend dürfe nicht aufwachen im Bann des Klassenhasse. Darin seien alle einig, die den bürgerlichen Parteien angehören. Wesentliche Fortschritte enthalten die Bestimmungen über die Bewachung und Auflösung der Versammlungen. Diese werden den Versammlungsleitern übertragen und erst in zweiter Linie den Beamten. § 7 (Sprachenparagraf) sei schon vielfach in der Presse besprochen worden. Wir sind ein nationaler Staat, kein Nationalitätenstaat. Wir achten und schätzen die Grenzbevölkerung, ob sie Polen, Franzosen, Dänen, Wenden oder Masuren sind, wenn sie nur mitarbeiten an der Pflege und Wohlfahrt des deutschen Volkes. Wir kennen kein freundschaftliches Kontingent in der Armee. Die Gerichtssprache ist die deutsche. Die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und Kommunen ist deutsch. Deutsch wird im Landtag und im Reichstag gesprochen. Ist es dann ein Ausnahmestand, wenn ein deutsches Vereinsgesetz als Regel aufstellt, daß der Deutsche, wenn er sich in öffentlicher Rede an Deutsche wendet, deutsch spricht? (Sehr richtig.) Wäre es nicht ein nationales Versäumnis, wenn ein deutsches Vereinsgesetz eine solche Bestimmung unterließe? (Zurufe: Nein! Nein!).

Abg. Dietrich (Kons.) erklärt im Namen seiner Freunde, daß diese die Vorlage für eine brauchbare Grundlage halten und deshalb die Vorarbeit in einer Kommission beantragen.

Abg. Trimborn (Ztr.) erklärt im Voraus, daß der vorliegende Entwurf, solange er den Sprachenpassus enthalte, für das Zentrum absolut unannehmbar sei. Er stehe im Widerspruch zu den Grundgedanken des Zentrums. Auch der übrige Teil des Entwurfs habe viele Bedenken bei seinen Freunden hervorgerufen. Mit solchen blamablen Vorschriften müsse gründlich aufgeräumt werden. Was die Freiheit der Minderjährigen anbelange, so stehen seine Freunde diesem Teile sympathischer gegenüber, wenn sich auch einzelne Bedenken dagegen erheben lassen. In Süddeutschland sei man über den Entwurf ganz erschrocken gewesen, da er nicht nur nicht freiwillig genug ist, sondern auch die dort bestehende Freiheit verschlechtert. Gegen die Rechtslosmachung der Ausländer müsse protestiert werden. Die wundeste Stelle des Entwurfs sei die, daß auch Privatversammlungen, in den öffentlichen Dinge erörtert werden, dem Gesetz unterstehen. Seine Freunde halten den Entwurf, so wie er ist, für eine Gefahr.

Abg. Heine (nll.) erkennt es als einen Vorzug des Gesetzesentwurfs an, daß damit ein einheitliches Recht für ganz Deutschland geschaffen werde. Für Preußen sei der Fortschritt offenbar. Was Süddeutschland betreffe, so treffe nicht alles zu, was davon gesprochen wurde, vor allem nicht in Baden. Es komme alles auf die Handhabung an. Dankenswert seien die Vorschriften im Hinblick auf die Auflösung von Versammlungen. Nicht nur in Preußen, sondern auch in Braunschweig und Württemberg sei man ev. der Willkür der Polizei preisgegeben. Auch der Sprachenpassus sei berechtigt, da fremde Sprachen zu deutschfeindlichen Zwecken benutzt würden.

Abg. Heine (Sog.) hält das Gesetz für einen Fortschritt, aber keinen so ausreichenden, wie ihn das Volk wünsche. Man sei nach wie vor den polizeilichen Drangsalen preisgegeben. Der § 7 sei wohl auf Betreiben der westfälischen Großindustriellen hineingekommen. Er sei eine Schmach für Deutschland.

Morgen mittag 1 Uhr Fortsetzung und Börsenreport.

Schluß der heutigen Sitzung 6 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

* Mord. In Berlin wurde in einem Hause der Straße Altmohr der Kaufmann Max Lehmann, geboren zu Bradisch im Kreis Kolmar, ermordet aufgefunden. Ob ein Raub vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tat wurde wahrscheinlich schon am 30. November verübt. Der Polizeipräsident setzte eine Belohnung von 1000 Mk. auf die Ermittlung des Täters aus. Hierzu schreibt noch das B. Z.: Der ermordete Kaufmann Max Lehmann unterhielt regiments, dessen Kaserne in der Nähe des Hauses Altmohr 114 liegt. Die Mannschaften kamen sehr früh in den Abendstunden und häufig kam es vor, daß sie die Nacht in der Wohnung Lehmanns zubrachten. Die Personalien eines Unteroffiziers, der vergeblich Einlaß in die Lehmannsche Wohnung begehrte, wurden festgestellt.

* Die Grubenkatastrophe in Westvirginien ist allem Anschein nach doch größer, als bisher bekannt geworden ist. Wie aus Fairmont gemeldet wird, sollen annähernd 600 Tote im Schachte eingeschlossen sein. Der Direktor des Bergwerks habe die Zahl der fehlenden Bergleute mit 478 berechnet; in dieser Zahl seien aber 100 Knaben, die als Wagenschieber verwendet wurden, nicht mit inbegriffen.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 11. Dezember 1907.

K Der Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“ hält am 16. Februar 1908 sein 3. Stiftungsfest mit Konzert und Ball im Gasthaus von Franz Weibacher ab. Das Konzert beginnt nachmittags um 4 Uhr und dauert bis 7 1/2 Uhr abends, wozu die Eintrittskarte 20 Pfg. kostet und zu gleicher Zeit als Gratiskarte gilt. Von abends 8 Uhr ab Ball bei freiem Eintritt. Getränke beim Konzert nach Belieben. Zu dem Konzert werden verschiedene hiesige und auswärtige Vereine eingeladen, welche zur Verschönerung des Festes beitragen werden. Ferner hat der Arbeiterturnverein Flörsheim sein Erscheinen zugesagt, dessen Mitglieder in Bezug auf ihre gymnastische Übungen keinen Berufsakrobaten nachsehen dürften.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun zu den Verhältnissen des Gaswerkes Gröschheim (bei Darmstadt). Gegen dasselbe erhebt Herr Dr. Krüger die Vorwürfe: die Abrechnungen seien nicht genügend und das Anlagekapital würde nicht getilgt. Zur Richtigstellung diene: das Werk war gezwungen in den letzten Jahren bedeutende Bergschürungen im Betrage von 60.000 Mark ausführen zu müssen. In Gröschheim hatte man anfangs vielfach, wie das sich ja auch anderwärts zeigt, eine Antipathie gegen jede neue Beleuchtungsart. Erst die praktische Verwendung des Gases, speziell zu Kochzwecken, hat nachträglich viele Bewohner veranlaßt, den großen Fortschritt einzusehen und Anschluß an die Leitung herzustellen zu lassen. Der angesammelte Erneuerungsfonds beträgt 12.400 Mark; wenn man die übliche Abschreibung bei Gaswerken von 1 Prozent zu Grunde legt, so ist dieselbe eine ganz normale, und die Anschuldigung des Herrn Dr. Krüger fällt in nichts. Außerdem verfügt das Werk noch über einen Extra-Reservefonds von 2000 Mark, der doch auch in den wenigen Betriebsjahren aus den Erträgen des Werkes angesammelt wurde. — Die ganze Bau Summe ist nicht von den Aktionären aufgebracht worden, sondern wurde auch teilweise durch eine Anleihe gedeckt, die ebenso verzinst und getilgt werden muß, wie wenn auch das Werk in Gemeindeförderung wäre. Wie nun Herr Dr. Krüger von einer eventl. Rüchse von 5000 Mark reden kann, wird jedem selbständig Denkenden ein Geheimnis bleiben. Durch die Erweiterung des Werkes und den damit verbundenen Gaskonsum werden die Ueberschüsse wieder zu der Höhe anwachsen, um die Auszahlung einer Dividende von 4 Prozent zu ermöglichen. —

Mit dem in Konturs geratenen Selbstgaswerk bei Sauer-Schwabenheim oberhalb Obergelheim scheint Herr Dr. Krüger ganz besonders gruselig machen zu wollen. Doch wenn man die Verhältnisse dieses Werkes gründlich untersucht, wird sich niemand über den Verfall desselben wundern. Das Werk (Aktiengesellschaft) ist für 6 Landgemeinden gebaut. Die Begung der Rohre von der Zentrale zu Sauer-Schwabenheim nach den viele Kilometer entfernten Orten verursachte bedeutende Kosten. Die kleinen Landgemeinden stellten aber nur ganz wenige Laternen (ähnlich wie in Weibach) zur Straßenbeleuchtung auf, so daß der Gaskonsum ein kleiner und die Einnahme eine geringe war. Zu diesem einen Punkt kommt noch ein zweiter. Für die Gewinnung von Nebenprodukten hat man bei Erbauung des Werkes überaus teure Apparate aufgestellt, die daselbst schwer belastet, aber bei der geringen Produktion niemals eine Rentabilität abwerfen können. Auch ist bei der Erbauung nicht in sparsamer Weise gewirtschaftet worden. Ein ganz zuverlässiger Herr schreibt dem Einsender dieser Zeilen wörtlich: „Bei der Anlage ist in ganz unverantwortlicher Weise gewirtschaftet worden. Jedem Einsichtigen wurde schon während der Erbauung klar, daß das Werk so niemals rentabel werden könnte. Ueber die Fehler, die bei Erbauung desselben gemacht worden sind, ließ sich ein Buch schreiben.“ Soweit unser Gewährsmann. Wir wären wohl in der Lage, Herrn Dr. Krüger eine Anzahl nassauischer Elektrizitätswerke namhaft zu machen, die nicht einmal, sondern sogar mehrmals in Liquidation gerieten waren; dabei wollen wir aber nicht in das oberflächliche Urteil verfallen, nun allgemein vor der Anlage von Elektrizitätswerken zu warnen. In seinem Eingefandt stellt der Herr Dr. auch das Obergelheimer Elektrizitätswerk als nachahmenswertes Vorbild hin. Wir wünschen nun, daß einige Elektrizitätswärmer an einem Abend den Weg von Niederlingelheim über Obergelheim, Winterheim nach Sauer-Schwabenheim machen würden. Niederlingelheim und Sauer-Schwabenheim haben Gasglühlicht, eine billige und schöne Straßenbeleuchtung; Obergelheim und Winterheim haben elektrische Straßenbeleuchtung, die teuer und mangelhaft ist. Wer beide Beleuchtungsarten in den erwähnten, sehr nahe beieinander liegenden Orten vergleichen kann, wird ohne Zweifel ausrufen: „Wie Tag und Nacht!“

(Schluß folgt.)

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Gesangsverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Post.)

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend

8 1/2 Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Post. Weibacher.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Weibacher.)

Samstag Abend 8 Uhr Generalversammlung bei Franz Weibacher. Weihnachtsangelegenheiten.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Sum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Regelklub Rennböder: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelaabend im „Kaiserhof“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat oberhalb 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag gestiftetes Engelamt für Pbil. Wehm und Ehefrau.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 14. Dezember.

Vorabendgottesdienst: 4.00 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 5.15 Min.

Lokal-Gewerbeverein

Flörsheim.

Donnerstag, den 12. Dezember, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein seinen

I. Vortragsabend

im „Hirsch“. Herr Handelskammer-Sekretär Schürder spricht über „Sicherheitsmaßnahme zur Sicherung der Bauverordnungen“ und „Bürgerliches Gesetzbuch mit heligem Güterrecht im Handwerk“. Beginn punkt 8 Uhr, damit der Vortragende seinen Zug noch erreichen kann. Zu diesem wichtigen Vortrag werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Empfehle

Wurstwaren u. Dörrfleisch,

Butter, Eier und Käse

zu billigsten Tagespreisen.

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Geschäfts-Uebergabe

und Empfehlung.

Meinen verehrten Gästen die höfliche Mitteilung, dass ich mit dem 1. Dezember 1907 meine Gastwirtschaft

„Zum Schützenhof“

an Herrn Ernst Busch verkauft habe. Indem ich meinen werten Gästen und Gönnern für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, so bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Josef Kohl III.

Auf obige Anzeige höflich Bezug nehmend, teile ich einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung mit, dass ich unterm Heutigen das Gasthaus

„Zum Schützenhof“

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste in zuvorkommender Weise zu bedienen. Zum Ausschank gelangt hochfeines Bier aus der Brauerei Germania-Wiesbaden und Münchner Löwenbräu, sowie reinhaltene Weine. Mache besonders aufmerksam auf eine gute bürgerliche Küche, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Den titl. Vereinen und Gesellschaften empfehle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen meinen geräumigen Saal.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Ernst Busch,

Gasthaus zum Schützenhof.

Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Dezember, vormittags 11 Uhr,

lassen die Eheleute Philipp Dienst 3., Holz- u. Kohlenhandlung, ihre sämtlichen

Grundstücke

zu sechs Terminen, freiwillig, meistbietend auf hiesigem Rathause versteigern.

Flörsheim, den 10. Dezember 1907.

Der Versteigerer: Land.

Zur

Herbst-Saison

empfehle gestrickte

Herren- und Damen-Westen

Herren- u. Knaben-Sweaters, Umschlagtücher, Mädchen-Hauben und Mützen.

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

Empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke

Ohrringe v. Mt. 1.50 an, filb.

Taschenuhren v. Mt. 8.— an.

Regulateure v. Mt. 12.— an.

Uhrenketten, Armbänder, Brochen,

Anhänger usw.

Spez.: nach Maß angefertigt ohne Lottage.

Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos

enger u. weiter gemacht ohne Gewichtsveränderung.

Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat

2 Mt., mit jeder Gravierung.

Nur garantiert erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

●●● Eigene Reparatur-Werkstätte. ●●●

Feder-Einsetzen Mk. 1.20. Reinigen einer Taschenuhr

Mk. 1.80. Ein Glas 30 Pfg. Alle Reparaturen an

goldenen und unechten Schmucksachen.

Anfertigung von Neuarbeiten.

Ohrlöcher werden gratis gestochen. Altes Gold und

Silber wird zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Martin Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. Main, Grabenstrasse.

Heute beginnt mein enorm billiger Weihnachts-Ausverkauf.

Grosse Preisermässigung in allen Abteilungen

Kaufhaus
am Markt

Christian Mendel.
Mainz.

Kaufhaus
am Markt

Zur Weihnachtszeit

gewähre auf sämtliche Weihnachtsartikel
5% Rabatt.

Puppenwagen

Puppenmöbel, Sportwagen,
Leiterwagen.

Blumentische u. -Ständer, Wäschetrockner,
Rohrseffel mit u. ohne Nachtstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patent-Klappstühle.

Kinder-Wagen.

Kindersportwagen.

Waschkörbe, Waschpuffs,
Papierkörbe, Armkörbe,
Haushaltungskörbe etc.

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel
findet man nur bei

Georg Schneider,

Korbmachermeister,
Mainz

Mailandsgasse 7, Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse, nahe am Markt, im
„Goldenen Reithof“.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

Rheumatismus

und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist be-
sonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder
krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vor-
zügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blut-
reinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreini-
gungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr.
207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säftever-
derbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheu-
matismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach
dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf dem-
nach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu be-
ziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW.,
Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre
gratis. Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.

Griebenkuchen

für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiss, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen!

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarinalschmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Grössen.

Bureau-Mensilien sind zu haben in der Ex-
position dieses Blattes.

In unübertroffener Auswahl sind eingetroffen:

Herren- und Knaben-

Jagdwesten,

gute dauerhafte Qualitäten
alle Grössen alle Preislagen.



Damen- Kragen, -Westen, -Tücher.

Baumwollene, halbwollene und wollene

Unterjacken, Unterhosen, Hemden.

Beste und haltbarste Qualitäten in

Socken u. Strümpfen.

Grösste Auswahl.

Billigste feste Preise.

L. Schwlenck,

Wiesbaden, Mühlgasse 11—13.

— Gegründet 1873. —

— Gegründet 1873. —



Blendend weisse Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine

System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

298*

1000 Mark

und mehr, geehrte Hausfrau, können Sie im Laufe der Zeit für Neu-
anschaffung und Reparatur sparen, wenn Sie Ihre schöne Wäsche nur
mit unschädlichen, guten Waschmitteln und nicht mit für billiges Geld
ihnen verkauften, scharfen und Chlor enthaltenden Waschpulvern
behandeln. Gith's gemahlene Kernseife mit Salmiak und Terpentin
ist garantiert unschädlich für Wäsche und Hände, chlorfrei und
kostet per Paket nur 15 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gith, Hanau.

Fahnen, Reinecke Hannover.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Mittwoch, 11. Dez.: Ab. A. Zum ersten Male: „Der Un-
verschämte.“ Hierauf Händel und Gretel.
Donnerstag, 12. Dez.: Ab. C. „Zohengrin.“
Freitag, 13. Dez.: Ab. B. „Der Andere.“
Samstag, 14. Dez.: Ab. D. „Rigoletto.“
Sonntag, 15. Dez.: Ab. A. „Die Walfäre.“

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

(Jugend- und Fünftiger Karten gültig, wenn nichts anders
angegeben.)

Mittwoch, 11. Dez. 4 Uhr nachm. „Reisepöppchen“, 7 Uhr
abends: „Die Sprichtour.“
Donnerstag, 12. Dez.: „Fahnenflucht.“
Freitag, 13. Dez.: „Fräulein Jolette — meine Frau.“
Samstag, 14. Dez. 4 Uhr nachm.: „Reisepöppchen“, 7 Uhr
abends: Neuheit! Sittennotte.

Suchen Sie

schnell und bündig für Ge-
schäft, Grundstück, Gut, Gast-
hof u. s. w.

Käufer

Teilhaber od. Hypothek, so
wenden Sie sich sofort unter
Angabe Ihrer Wünsche an
meine seit Jahren renommee-
nierte Firma. Ich
garantiere
für prompte Erledigung jed.
Auftrages. Versuch zwecks
Befriedigung u. Rücksprache
erfolgt kostenlos, möglichst
innerhalb 48 Stunden
nach Erhalt Ihrer wertvollen
Zuschrift. Da ich ständig
viele Interessenten an Hand
habe, kann es bei Konve-
nienz sofortige Verhandlung
betreffend

Verkauf

u. s. w. eingeleitet werden.

Bla kein Agent.

P. Fuhr, Düsseldorf
Ratingerstr. 42, part.

Slörshemer Zeitung.

Hanna. 22

L'opelle non si crede




 und will sich erheben, doch ihre Glieder
 versagen plötzlich den Dienst.
 Eine Stimme schloß an ihr Ohr, —
 eine Stimme, die zu hören sie nie mehr
 zu hoffen gewagt hat — in erschauern Lauten:
 „Nun, ich bringe dich mein Kind, das
 du an dein Herz nehmen wirst — — — und — ein
 Schicksal legte sich über ihre Augen.
 Als langsam ihr Bewußtsein zurückkehrte, war Christine
 um sie bemüht.

„Du hast wohl geträumt?“ murmelte Hanna.
 „Ach, ich bin nicht geträumt!“ schloß sie die Augen.
 „Sagst du mir aber auch ein großes Wort?“ —
 „Was, was ist das Kind?“ Hanna richtete sich auf.
 Da schielte Otto Berner eine kleine Weile auf.
 „Groß, Hanna, große Kinder, die ich dir zeigen
 und — sie, Hanna!“ stieg es leichthin aus dem
 Mund.
 Hannas Blick irrte schon — vergeblich — zu Berner
 hinüber.

„Ist — ist — die Mutter — Gamm! —“ „Sie hammel!
es mir fluchendem Mien. „Großer Gott! Gamm lebt antwortet
Brenner schüttelt das Haupt. „Gamm lebt und ich — hohen
er blickt. „Wie beide aber — das Kind und ich — hohen
sie dennoch verloren!“ — „Es trat elien Schrift vor
„Danna, ich empfing deinen Brief, und als ich ihn las,
stand mein Gerkung leß, nur bei mein Kind zu bringen.
Haute ich deine Zerkung auch vernimt, so wardest du
in deiner himmlischen Güte das arme, lübellose Kind in
meiner Siebe umfassen. Das mußte ich.“

Wortlos sah Danna das Kind an sich und sagte es.
 „Neh' diese deine Kreuz!“
 „Gott lohn' deine Kreuz!“
 Danna sah empur. Der Mutter prophetisches Wort!
 Ach — dies also war ihr Lohn! — Da sie wollte sich
 seiner würdig zeigen.
 „Und willst du jetzt meine Weichte hören?“
 „Ich möchte nichts anderes hören, als nur das eine,
 daß dies Kind von nun an das meine ist.“ sagte sie leise.
 „Selbst.“ Sie erhob sich hastig. Das Verzeihen ist eine

Daß die Kirche milde und einer Erfrischung bedürftig sein
sollte.“ Sie wollte mit dem Bannier eilen. Werner hielt
sie zurück.
„Da bitte, sie für eine kurze Zeit Christine zu über-
lassen, ich — o, ich muß erst alles sagen, was mein Herz
bedrückt.“ Hanna blieb stehend. Ein tiefes Rot hing
langsam in ihr Gesicht. Wie hatte sie nur vergessen
kannern, was trennend zwischen ihnen stand!

Dann, als die alte Frau, die das Ganze nicht recht begriff, mit dem Kinde das Zimmer verließ, nahm sie mit abgewendetem Gesichte wieder Platz. Die Älteste so, daß sie einer Stütze bedurfte.

„Eine Weile blieb es still, Werner suchte augenblicklich nach noch Worten.“

meßte ich wissen, ob — ob Sami einverstanden, daß — daß ich das Kind —

das sind stets nur eine unbekannte Best, und jetzt hat sie kein Recht mehr davon. — Wir sind gefesselt geworden!

Er hatte die letzten Worte wie in geringer Distanz vor sich.

Dann, als Sonna in flammendem Entsetzen zu ihm aufsprang, lagte er abermals schweigend auf, ein ungeschriebenes Augenblik jedoch lag er zu ihren Füßen.

„O, Sonna! Was ich an dir gellindete, es hat sich kühnend doch an mir erfüllt! — Ich laute wohl, ich sollte

deine Vergeltung verweist, jetzt aber sage ich: Sprich ein gutes Wort zu mir, an das ich denken darf, wenn Vergeltung mich packt, daß ich den Himmel mein nenne und mich selbst daraus verbannte — durch Verbot und Schuld! *

Ergriffenheit sah Hanna in das von Schmerz und Selbstmitleid zukunfts Geficht des vor ihr stehenden. Wie schon die Bäume geworden waren, — wie tief die dunkel umschatteten Augen lagen, — und — ein wöhrer schreie sich sie erhoben: Ueber seinem Noar lag es wie

Di. „So habt ihr kein Glück gefunden? — sammelt sie, mühsam nach Dasing ringend.“
 „Glück? — Glück — Das Glück ist von mir ge-
 ronnen, als ich in unbesetztem Stühlen saß und die Pau-
 sen zwischen den Tönen vernahm.“

— dieser Sinne erlag. Hanna, ich habe diese Ver-
irrung, die ewige metliche Lebens, schwer gelitten. — Und
wenn ich mit in Stunden sophistischer Nachfertigung vor
mit selbst einreden wollte, daß, Hanna — hättest mich in
meiner Verthörmis getroffen, daß du dich — obne mich in

hören — von mir wandlest, dann brachte ich mich in der nächsten Minute, weil ich für mein Benehmen noch eine Entschuldigung finden wollte. Glückselig — waschst du glücklich bin ich nicht eine Stunde gemein; und ich glaube, sonst hat ihre künftige Pame, denn anders kann ich



Ein modernes Frankreich. Im Alten Land waren, im ihrem Land, hat im November 1905 das Baby in eine Wüste; mit ihr ging eine der interessantesten Gruenspalles. Des modernen England hoch. Seiner Tranz nach Ver- wie er sich offenbaren vor, trieb das junge Mädchen, einem der höchsten Volksgeschichte: Englands aufnahm, in ein abenteuerliches Leben voller Taten und Gefährten. Das ungeliebte Kind, das ihre Eltern, die Marquis von Queensbury, einst zu kriegerischen Taten führte, trieb sie

[illegible]

alle baun, während des Zarenkriegs von 1890/91, als der erste weltliche Korrespondent, für die Werbung fast der Gattung mitgenommen und alle Möglichkeiten und Gefahren der Schärft zu ertragen. Für alle ungetriebenen, für alle Schwächen und Erleichterungen hatte sie ein warmes Wort. So stellte sie sich an die Spitze einer Bewegung für die Befreiung des gefangenen kaiserlichen Zarenpalastes, und setzte sich seine Befreiung und die Erlösung

an seiner Schwelge in die Welt durch. Freilich zog sie für sich, und es erregte in London großes Aufsehen, als mehrere Gaudesuchtige gegen sie unternommen wurden und verschiedene Cliquen die lustigste Treue mit ihrem Kopf verpfändeten. Doch ist freilich nicht ganz aufgeführt, inwieweit diese biesigen angeblichen Gaudeschaffen ihre eigene erotische Sympathie und ihre überaus Abenteuer liebende Sinn mitgebracht haben. Nur die Frauenbewegung hat sie, dies ist beinahe

Die treibenden Kräfte in der Emigration des Jahres 1911 sind jetzt verpuffte, lebenseingeschränkte, nicht mehr selbst erfüllende, sondern eine große Zurechtweisung des Lebens, und ist so nicht nur für die folgende Gefühls- und Geistes-, sondern auch für ihre Erfüllung von allerlei Banden der Konventionen eingetrennt. Die 1903 vorgefallene, was vor dem Ausbruch des Jahres 1911 für sehr empfindlich galt: am wenigsten Jahren bei einer Frau für sehr empfindlich galt: durch gab sie in der letzten Zeit das Schließen auf, weil sie nur grüßlich hielt, und bekümmerte die Frau und das

Thiere der Tiere. Sie gewöhnliche das Thiere für Damm-
den Verrenkheit ein und befehle sich selbst von offen jenen
beimwärtigen Formen der Dementelle, die sonst freilich
zu sein die Thiere auf sich nehmen. Als strenge Bege-
tation, deren Thiere aus ein paar Bonnen, Datteln,
Müch und ein paar Thiere befehle, verachtete sie jeden Zug.
Ihre Lebensweise betrum sie sehr gut und sie war fast
zu ihrem Ende sehr gesund. Während ihrer letzten Lebens-
zeit sie sehr ruhig und mäßig nur nach dem Auf-

Stöße in Gedanken und Geistigkeit von sich riefen. In solchen Jahren freilich war sie wegen ihrer Eigenartigkeit überhaupt nicht geeignet, mit einem Mann in Aërot eintreten zu können. So, im einem letzten weißen Waisenkinderzuhause und erregte damit den Spott und die Beschluß der Welt.

zum Boden reisten, und begehrt sich vor unterordnenden
Böden einem Edellaufstall nahe.
Ebenso war so unbefriedigend vollend, daß ich
schon zu lächeln begann, die Scene konnte mich meinen
Freund kosten. Da plötzlich fielen des Händlers Worte
auf einen großen an der Wand hängenden Spiegel, und
sein Schuß für Humor gewann die Dörfler. In ein
begehriges Lachen ausbrechend, trat er dem Hah-
narr die Hand und rief:

„Ja, ich glaub's schon, daß ich künftighin genug ausge-
sehen haben mag! Na, du hoffst, lachst Sie mir heraus,
ich nehm's Ihnen nicht abel, Sie könnten 'ont' er-
fiden.“

Und nachdem wir nun alle drei noch eine Zeitlang
unserer Seiterkeit jeden Gatz gelassen, setzte Schneider
ich wieder in den Sessel, ich hielt seinen Kopf, und
er trug wieder einen neuen Beweis seiner berühmten Ge-
schicklichkeit, denn ich war der beste Gatz heraus.
Gedon, um sich zu erheitern, sagte: „Gedon, Gedon, Gedon.“

ausstehen, Evans und ich aber saßen in einerloge und freuten uns an seinem feistlichen Spiel.
"Sehr gut, wirklich sehr gut," sagte der kleine Dänke. "Aber müssen Sie, gehern Abend, das noch besser." Aber nach der Zeit von der Evans in unsern Hundes der Dritte,

stelt werden. Hiemlich die ganze Einwohnerzahl, ca. 200 000 Personen, war mehrere Wochen lang an der Arbeit beteiligt. Der umfangreichste Zettel hat einen Flächeninhalt von ca. 63 000 Quadratfuß. Es wurde selbst ein Kolonialfahrer mit einem und ein Bessinghaus und hat eine Seite von 1 1/2 Zoll. Ordnung gekostet, mochte es ganz den Eindruck eines wertvollen, blauen, tadellosen Samtens zu sein. Es ist sehr schön und so schön, dass man sich nicht vorstellen kann, dass es so schön sein könnte. Es kann wirklich glatt und glatt sein und eignet sich sehr gut für die Arbeit, die man machen möchte. Es ist sehr schön und so schön, dass man sich nicht vorstellen kann, dass es so schön sein könnte. Es kann wirklich glatt und glatt sein und eignet sich sehr gut für die Arbeit, die man machen möchte.

Polen spielen wie eine wichtige Geaschichte. In der Zeit des Zweiten Weltkriegs wurden ungefähr 20.000 jüd. Juden getötet, und das brennende Gewerbe wiegt annähernd 45.000 jüd. Die Kosten betragen sich auf rund 100.000 jüd. Der riesige Zweig soll dazu dienen, während des Zweiten Weltkriegs für die Juden von Polen dienen, den natürlichen Juden zu ersetzen.

Humor.

Patient: „Gottlieb! Sey dem wie ich geboren!“
 Frau: „Bistest du Schlafpuder haben Wie denn ge-
 men?“
 Patient: „Sey gar keine. Sey heute dem Baby eins
 gegeben!“

Summer:

Die Schlafmittel. Wagt: „Doch, ich verstehe, was Ihnen fehlt. Sie leiden an Schlaflosigkeit. Sie sind ein Ängstler, lassen Sie es machen, und nehmen Sie die Medizin nach Vorschrift.“

Ein andern Morgens: Wagt: „Nun, wie geht's? Sie sehen bedeutend besser aus. Haben Sie gut geschlafen?“

Patient: „Gerade! Ich bin wie neu geboren.“

Wagt: „Besteht Schlafpulver haben Sie denn genommen?“

men?"
 "Parent: „Nicht gar klein. Ich habe denn Baby eins
 gegeben!"

„Dann, darf ich hoffen? — Darf ich wiederkommen, wenn es mir gar zu einsam ist, um mich heute zu holen?“ Ein Bittchen überließ die schlaune Gestalt des Wächters.

„Dann — der Traum unserer Jugend würde sich erfüllen.“

„Sie hob endlich den gestirnten Blick und schaute tief seine flüchtigen Augen.“


 Kunst und
Wissen.

[illegible]

Erzählung von Maria Vincent

„Ich kann nicht, ich kann wahrscheinlich nicht!“
„Ne, also, wenn Sie nicht zum Bahnhof gehen wollen —“

erträgt und verleiht, wenn er die möglichen Folgen seiner jetzt schon etwas notwendigen Seelarbeit beobachtet, der hochgradigste Schmelzer mit gewissen Gefühlen, sonst vorhandenen Bildern und einem Gefühl, das ihm künftige, immer immanente Schritte